

Reto Bieri: «Debussys  
Musik hat etwas  
Magisches, etwas  
Schamanisches.»

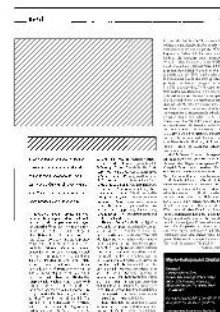
## Grüntee mit Debussy

*Begonnen hat er mit Ländlermusik im Restaurant, heute erarbeitet Reto Bieri zusammen mit Pierre Boulez, Elliott Carter und György Kurtág avantgardistische Stücke. Eine solche Karriere war kaum vorauszusehen. Oder doch?*

Auch heute wird nicht jede Laufbahn auf dem Reissbrett geplant. Manchmal bricht sich einfach ein Temperament Bahn, geht ein Künstler Wege, die sich nicht ahnen liessen – jedenfalls nicht bei vordergründiger Betrachtung. So war es auch bei Reto Bieri. «Da gab es am Anfang diese Schweizer Volksmusik, die meine Eltern im Radio hörten, die ich mir mit meinem ersten Lehrer auf der Klarinette erspielte. Damals komponierte ich auch eigene Tänze im alten Stil und staunte nicht schlecht, dass sich die Leute doch tatsächlich in den Wirtshäusern, in denen wir un-

sere Musik Sonntag für Sonntag spielen, dazu geschmeidig bewegten. Mit der Zeit verspürte ich fleghafte Lust, diese wohlproportionierten Achttakter und den einfachen Viervierteltakt zu stören, um möglichst die Pärchen auf dem Parkett aus dem Tanzschritt zu bringen. Die Traditionalisten unter den Zuhörern fluchten sofort, für mich war es der Beginn einer verhängnisvollen Entdeckungsreise. So stiess ich zuerst auf die osteuropäischen Volksmusiken. Was mir danach begegnete, war ein Schock, eine regelrechte Offenbarung: Bartók, Strawinsky, Ravel, de Falla, Ives. Von da aus war es dann nicht mehr sehr weit zu Debussy und hinein in die Moderne, aber auch zurück zu Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert. Es hat sich alles so natürlich ergeben. Noch heute verspüre ich diesen tiefen Drang, das möglichst Einfache mit dem brodelnden Kessel in mir zu verbinden. Ich glaube, es ist ganz, ganz wichtig, dass neben dem Angepassten, dem Braven, dem Bürgerlichen gleichzeitig auch das total Verrückte da ist.»

Heute ist Neue Musik Bieris tägliches



Brot; viele Komponisten haben für ihn geschrieben. Was bedeutet es ihm, mit ihnen gewissermassen an der Front der Musikgeschichte zu stehen? «Ich habe es immer als ein enormes Privileg empfunden, einen Komponisten, einen grossen Interpreten persönlich zu treffen, Einblicke in sein Denken zu erhalten, mich in das Wesen seines Schaffens so direkt zu vertiefen, vielleicht tatsächlich an der Quelle zu sein. Wer von uns würde nicht gerne heute mit Brahms irgendwo in einem Schweizer Bahnhofbuffet einen Wurstsalat essen, um mit ihm über den ersten Satz seiner neusten Sonate zu sprechen? Diese Art von Direktheit erleichtert mir meine Arbeit enorm und macht mich in erster Linie einfach glücklich.»

Reto Bieri lebt auf dem Land, seine Website zieren idyllische Bilder vom Bauernhof. «Tatsächlich fühle ich mich hier auf dem Lande zutiefst zu Hause. Hier habe ich das Gefühl, die Dinge irgendwie zu überblicken. Es gibt da eben nicht viel, und trotzdem sieht man genug. Alles ist langsam und eher still. Hier kann ich die Sachen, als ohnehin eher langsamer Mensch, durchschauen, durchfühlen, durchschmecken, durchriechen. Ich hatte immer das Gefühl: Was auf dem Lande geschieht, das geschieht auch in der weiten Welt, und was in der Welt geschieht, auch auf dem Lande. Einzig das Ausmass ist nicht ganz dasselbe. Es beglückt mich aber ungemein, grasende Kühe zu sehen, während ich eine Brahms-Phrase spiele, eine singende Amsel zu vernehmen, nachdem ich durch Messiaen vergebens versucht habe, eine ebensolche zu imitieren. Im Grunde genommen bin ich jedoch ein wenig zerrissen. Ich liebe dieses Landleben, ganz ohne Stadt könnte ich jedoch auch nicht sein. Die Stunden in der Stadt fresse ich jeweils – frei nach Kafka – wie ein wildes Tier. Dann brauche ich Gesichter und Leute um mich herum, Stein, Glas, Fassaden, Architektur, die Konstruktion des Lebens mit all den Gesamtmerkwürdigkeiten.»

Auf Debussys «Première Rhapsodie» für Klarinette und Orchester, die er im Rahmen der Migros-Kulturprozent-Classics spielt, freut er sich besonders: «Debussy führt uns hellwach durch seine Welt. Man durchstreift sie wie ein Traumwand-

ler die Nacht. Ich staune über die Folgen seiner Harmonien, weiss nie recht, was sie wirklich zusammenhält. Und plötzlich schwebt man mit der Musik. Es gibt da diesen freien Atem, die Sicherheit im Ungefährten. Man erfasst seine Musik mit den Poren, mit den Härchen auf der Haut, auch mit dem Bauch. Ich kann es nicht anders sagen: Seine Musik hat etwas Magisches, etwas Schamanisches, das eben weit über das eigene Bewusstsein hinausführt. Die Rhapsodie für Klarinette und Orchester ist ein so kurzes Stück Musik, beinhaltet aber eine ganze Welt. Übrigens: Debussys Lieblings-Grüntee-Sorte führen wir in unserem Haushalt!»

*Stephan Thomas*

### Migros-Kulturprozent Classics

#### Tournee 3

Kammerorchester Basel  
 Kristjan Järvi (Leitung), Mischa Maisky  
 (Violoncello), Reto Bieri (Klarinette)\*  
 Werke von Debussy, Schumann, Ravel  
 \* Schweizer Talent

Konzerte in Zürich (19.01.), Bern (21.01.10),  
 Genf (22.01.10), St. Gallen (23.01.10)

[www.migros-kulturprozent-classics.ch](http://www.migros-kulturprozent-classics.ch)